Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 153 (1973)

Nachruf: Gysel, Julius

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Julius Gysel

1881–1972

Das Wesen von Julius Gysel war geprägt durch eine unverkennbare Ausgewogenheit, deren Wurzeln vor allem tief gründeten im bäuerlichen Klettgau, wo die Vorfahren ihren Lebensboden besessen hatten. Jene geschlossene Landschaft unter dem weiten Himmel gab in ihm den Grundton an. Kindheit und Jugend verlebte er in Schaffhausen. Sein Vater wirkte dort viele Jahrzehnte als Lehrer und Rektor an der Kantonsschule. Seine Fächer waren Mathematik und Physik. Des Vaters stille, ernste, aber grosszügige Art und das klare, unbestechliche Denken ward auch dem Sohne zu eigen. Mit zwei Schwestern und einem Bruder wuchs er in einfachem Lebenskreise auf, durchlief Volks- und Realschule und das Gymnasium in humanistischer Richtung. Der Freund seines Vaters, Prof. J. Meister, führte in einmaliger Weise die jungen Menschen in die Naturwissenschaften ein, vorab in Botanik und Geologie, und weckte und förderte nicht nur Interesse, sondern auch Ehrfurcht und Liebe zur Schöpfung in seinen Schülern. Der Einfluss besonders dieses Lehrers und des eigenen Vaters unterstützte wesentlich die früh sich abzeichnende Universalität von Weltbetrachtung und Anteilnahme des jungen Mannes. Von der Mutter hatte er manuelles Geschick und eine grosse Musikalität geerbt. In seinem Elternhaus wurde einfach gelebt, streng gearbeitet und viel musiziert. Früher Violinunterricht förderte den Knaben so, dass er während der Gymnasialzeit in den meisten Sinfoniekonzerten der Stadt und und bei zahlreichen privaten Kammermusiken als Geiger und bald als begehrter Bratschist mitwirken konnte.

Im Frühjahr 1901 bestand er die Maturitätsprüfung. Im folgenden Herbst trat er in die ETH in Zürich ein, wo er 1906 als Maschineningenieur mit einer Arbeit über Turbinenregulierung bei Prof. Pràšil sein Diplom abschloss.

Trotz reich befrachtetem Studienplan besuchte er noch Vorlesungen in anderer Richtung, Kunst, Literatur, Philosophie und Ethik (F.W. Foerster), und musizierte auch hier im Orchester und mit Freunden.

Die Aufzeichnungen jener Jahre nennen als Höhepunkte vor allem musikalische Ereignisse und Bergtouren, besonders mit Vater und Bruder.

Nach dem Studienabschluss folgte eine Anstellung in der bekannten Turbinenfirma J. M. Voith in Heidenheim. Auch in jenen Jahren gewährten grosse Wanderungen in Süddeutschland und in der Alb einen Ausgleich.

1908 kehrte Julius Gysel in die Schweiz zurück an eine Stelle als Ingenieur beim Elektrizitätswerk an der Sihl in Wädenswil. Diesem Unternehmen, dessen Sitz 1912 nach Zürich verlegt wurde und das fortan den Namen «Elektrizitätswerke des Kantons Zürich» trug, blieb Julius Gysel lebenslang treu und lieh ihm leitend seine ausserordentliche Schaffenskraft und Umsicht. Auch die Förderung anderer, jüngerer Kräfte war ihm ein ernstes Anliegen.

Wenn auch durch die Berufsarbeit zuweilen etwas gedämpft, zog sich J. Gysels Vielseitigkeit der Interessen und Bemühungen durch das ganze Leben. Dazu gehörte auch gründliches Studium technischer und naturwissenschaftlicher Literatur und der Besuch von Vorträgen; die Mitgliedschaft bei der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft und derjenigen in Zürich war für ihn fast eine Selbstverständlichkeit.

Nach glücklicher Ehe früh verwitwet, wandte er seine grosse Güte und sein Verstehen Kindern und Enkeln zu. Mit zunehmenden Jahren verstärkte sich seine Überzeugung, dass der Mensch seinem Nächsten zu dienen berufen sei. Diesem Grundsatz folgte er auch nach seiner Pensionierung, indem er seine Kenntnisse verschiedenen gemeinnützigen Aufgaben zugute kommen liess und auch jahrelang belastete Menschen betreute. Dies geschah in aller Stille und Selbstlosigkeit. Daneben beschäftigte er sich wieder mehr mit Literatur und Musik. Er hatte noch relativ spät Cello zu spielen gelernt und pflegte die Kammermusik bis in sein 86. Jahr. Auch war er seinem schönen Garten mit Sorgfalt zugetan und wanderte noch immer gern in den Alpen, sich jeder Pflanze, jedes Tiers erfreuend und tief empfänglich auch für ihre Nöte. Geistige Klarheit und körperliche Gesundheit erleichterten ihm das hohe Alter. Im Leben mit der Natur, im Leben mit den Menschen, im Leben mit den geistigen Wesenheiten erfüllte sich sein Weg auf das Gültige, Ewige zu. *U. G.*